Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 204. **Montag, den 2. September 1850, Abends 6 Uhr.** **Jahrg. XII.**

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat $12\frac{1}{2}$ Sgr., pro Woche $3\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten $1\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Stettiner Eisenbrief.

(vgl. Nro. 178 d. Z.)

„Schutz der nationalen Arbeit", so heißt die euphemistische Phrase, durch welche das Sonderinteresse Einzelner zum größten Schaden der Gesammtheit den Regierungen Priv legien über Privilegien zu entlocken gewußt hat. Abgesehen von dem Truge, der überhaupt in jenen Worten liegt fragen wir: heißt denn Das die nationale Arbeit heben, wenn man ein so wichtiges, so unentbehrliches Material, wie das Eisen, mit hohen Steuern belegt? Kann man auf empfindlichere Weise unsern Gewerben, unsern fleißigen Handwerkern, unsern Kaufleuten, unsern Landwirthen die Hände binden? Wenn wir Deutschlands industrielle Anstalten mit den englischen vergleichen, welch ein Abstand, welch ein Mangel an Maschinen, Einrichtungen, an Allem? Und anstatt diesem Mangel abzuhelfen, anstatt die Produktionsmittel für diejenigen Zweige unserer nationalen Arbeit, die uns die ergiebigste Ausbeute liefern würde, zu vermehren durch Abschaffung der enormen Zölle, schraubt man mit immer größerer Vergeudung von Mitteln die für uns kostspieligste, unproduktivste Industrie immer unnatürlicher hinauf zum doppelten Nachtheil der Consumenten.

Wahrlich, wenn man den Lehren der Schutzzöllner folgte, würde es dahin kommen, daß keine Bücher mehr gedruckt würden, sondern Jeder die gewünschten sich selbst, wie ehedem, abschriebe. Ueber solchen Widersinn lacht jeder Vernünftige.

Ist denn aber das ganze Gebahren der Schutzzöllner nicht gerade so verständig? Wollen sie nicht in eigensinniger Verblendung Das thun, was schon die Bibel als unmöglich bezeichnet, Trauben zu sammeln an dem Dornbusch und Feigen von den Disteln? Bleiben wir bei dem eben angeführten Beispiele: hat man je von einer Ueberproduktion an Büchern gesprochen? hat man je um Schutz nationaler Buchdruckerarbeit petitionirt? Und doch blüht überall in der civilisirten Welt der Buchhandel; doch werden immer neue Geschäfte gegründet, trotzdem daß es da keine Schutzzölle giebt; doch klagen die Buchhändler bei aller freien Konkurrenz nicht über „Preise, bei denen keiner bestehen könne." Die gesteigerte Konsumtion hält mit der erhöhten Produktion gleichen Schritt und die „Ueberproduktion" ist eines der beliebten schutzzöllnerischen Gespenster.

Wir kommen immer wieder auf unser Ceterum censeo zurück: Macht das Eisen frei, damit das Eisen uns frei mache. „Heiland soll das Eisen sein", sagen wir mit Herwegh, aber in ganz anderem Sinne, indem wir das Eisen als einen wichtigen Faktor unserer ganzen materiellen Entwickelung betrachten. Das Eisen vermittelte von jeher die Beziehungen der Völker zu einander; so lange man dasselbe nur zu Kanonenkugeln, Schwertern und Bajonetten zu verwenden wußte, waren jene internationalen Beziehungen überwiegend feindliche; seitdem man aber elektrische Dräthe und Eisenbahnschienen legt, wird ein friedlicher Völkerverkehr zum Heil aller Nationen immer mehr Platz greifen. Jede neue Eisenbahn, jede neue Telegraphenlinie ist wieder eine Präliminarie des allgemeinen Völkerfriedens, von dem zu reden jetzt noch vielfach als utopistische Träumerei belächelt wird.

Gebt das Eisen frei, und Ihr werdet staunend sehen, daß Ihr nur auf einem dem bisherigen entgegengesetzten Wege Hebung der nationalen Arbeit bewirken könnet.

Amtliches.

Berlin, 31. Aug. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Vice-Präsideuten Grafen zu Eulenburg zum Präsidenten der Regierung zu Marienwerder zu ernennen.

Kleine Lokalzeitung.

* Es ist vorbei, er ist fort, Friedrich Laade ist fort. Für Danzig sind die Töne seiner Geige auf lange, lange Zeit, vielleicht auf Immer verklungen, gestern war das letzte Abschiedskonzert im Jäschkenthal. Wo hat Laade nicht Abschied nehmen müssen? Wo hat er nicht ein Publikum gefunden, das ihn äußerst ungern scheiden sah? In Schanasjahns Garten am Donnerstage, in Brösen am Sonnabend, gestern Mittag bei Leutholtz und an zwei Abenden in der bairischen Bierhalle: überall ein gedrücktvolles Auditorium, begierig zum letzten und aberletzten Male die Musik zu hören, welche seit zwei Jahren der eigentliche Hebel der Danziger Freude und Geselligkeit gewesen ist. Nun ist's vorbei, gestern hat das unwiderruflich letzte Konzert Statt gefunden. Schon um 1 Uhr fuhren und wanderten die Danziger zum Olivaer Thor hinaus durch die lange Allee nach Jäschkenthal, um sich bei Schultz einen irgend bequemen Platz zu wahren. Um 5 Uhr begann das Konzert vor einem Publikum, das bis in die verborgensten Winkel des Gartens wie die Passagiere eines überfüllten Auswandererschiffes zusammengepreßt saßen. So lange es noch Tag war, ging's; denn wer nicht zum Sitzen kam, konnte sich außerhalb des Gartens auf der Wiese ergehen. Als aber die Dunkelheit und mit ihr die Illumination der Laubgänge anbrach, da stopfte sich der Garten vollständig. Alle Räume zwischen den Sitzplätzen und Tischen standen gepreßt voll Menschen, deren Zahl wohl an 2000 betragen konnte. Dem von Laade neu komponirten Willkommenmarsch so wie der Oberon-Ouverture wurde rauschend applaudirt und das Schlußpotpourri „Leuchtkugeln" (von Laade) häufig mit lautem Beifall unterbrochen. Als Lebewohl trug Laade, der unter einem mit seinem Namen geschmückten Transparente stand, Gungl's „Heimathsklänge" vor. Lautlos stand die Menschenmasse innerhalb des Gartens und auch außerhalb verrieth kein Ton die dort lauschenden zahllosen Zuhörermassen. Ein rauschender Beifall, der sich bis auf die Wiese und die Straße und bis in die andern Kaffeegärten fortpflanzte, dankte dieser Zugabe und von allen Seiten scholl der Ruf: „Wiederkommen!" und „Laade hoch!" Um 9 Uhr wälzten sich die Menschenmassen nach der Stadt zurück; es war eine Völkerwanderung, welche der beim Sängerfeste nicht unähnlich war. Heute hat Herr Laade mit seiner Kapelle Danzig verlassen, um bereits heute Abend ein Konzert in Neustadt zu geben. Außerdem wird er auf der Reise nach Berlin noch an 8 anderen Orten musiciren; so am Freitage in Cöslin. Die Fortsetzung seiner hiesigen Konzerte für den Rest der Saison wird das Musikchor der Riesenburger Kürassiere liefern und zwar heute schon in Brösen musiciren. Wir bezweifeln nicht, daß dasselbe etwas leisten wird, aber wird es uns Laade's Kapelle und vor Allem Laade's Geige ersetzen können? —

Vermischte Nachrichten.

Elbing, 28. Aug. In der Nacht zum letzten Sonntage erkrankte ein Jäger der hier garnisonirenden Abtheilung an einer Art Cholera. Bis gestern sollen seitdem noch drei derartige Erkrankungsfälle vorgekommen sein. In unserer Umge-

Lebe wohl!

Fahr wohl! Du gehst dahin auf neue Pfade,
Rasch kommt die Stunde, die Dich uns entführt,
In Luft verhallt der Dank, der Dir gebührt;
Es ist vorbei, o es ist ewig Schade.

Dein Geigenspiel stand in der Götter Gnade,
Reich hast Du manches stille Herz gerührt;
Jetzt hat Berlin, die Hauptstadt, Dich erkürt,
Concert giebt hier nie wieder Friedrich Laade.

Hat Einer unsre Liebe, so bist Du's,
Lieb haben Alle Dich in weiter Runde;
Ade! Wie eilt die Zeit mit raschem Fuß!

Auf Wiedersehn! Schon schlägt die Abschiedsstunde.
Du gehst, doch mit Dir unser warmer Gruß,
Ein Lebewohl aus unsers Herzens Grunde.

Roderich.

Schwärmerei und Wirklichkeit.

(Schluß.)

Im Uebermaß der Wonne sank Johannes in Rosaliens ausgebreitete Arme; eine Sekunde der Seligkeit rauschte durch seine Seele. Dann sprang er auf und rieb sich die Stirn, als wollte er die letzte Wolke des Traumes, die dort lagerte verscheuchen. „Sprich, Rosalie! was ist geschehen?" flüsterte er zitternd.

Sie wanderten Arm in Arm durch den nächtlich beschatteten Wald. Oben auf der Höhe hielten sie Rast. Die Sonne war gesunken, der Mond rang mit den Nebeln am Horizont. — Rosalie erzählte. „Ein Jahr lang", begann sie, „schickte man mich auf Reisen, nachdem wir getrennt waren. Ich zog von einer Stadt zur andern; in Bällen und im Wechsel der Lustbarkeiten glaubten sie meine Gedanken an Dich zu tödten. Plötzlich ward ich zurückgeholt. Ich erfuhr den Ruin meines Vaters, ich hörte, daß der Oberamtmann ihn retten könne vor Schmach und Untergang. Ich wußte, daß Du hier in Elend schmachtest, aber in das Herz des Volkes den göttlichen Samen streuest. Johannes, mein Prophet in der Wüste ich theile Deine Mission, ich will Dir zur Seite stehen, dem Volke wollen wir lebeu, mit dem Volke und für's Volk!"

„Und Dein Vater?" fragte zögernd Johannes. Er blickte ungewiß in hr Auge, das schwärmerisch irre am Himmel nach einem Stern suchte.

„Mein Vater?" wiederholte sie wie im Traum. „Mein Vater ist gerettet; der Oberamtmann hat seinen Bankerott gedeckt!"

„Ohne daß Du das Opfer wardest?" fragte Johannes zitternd.

gend hat in der jüngsten Zeit die Kartoffelkrankheit nur geringe Fortschritte gemacht, und stellen sich daher die Aussichten für die Erndte günstiger. Auch in den Werdern gewinnt es den Anschein, daß das Uebel nicht mehr in dem Maße, wie noch vor Kurzem, um sich greift, wenigstens hört man nicht mehr von Besorgnisseu, welche den größten Theil der Erndte als vernichtet erscheinen ließen. (E.A.)

Elbing, 1. Sept. Für Schleswig-Holstein sind bis jetzt hier gesammelt woaden 944 Rtl. 2 Sgr. 5 Pf. — Der „Neue Elb. Anzeiger" von Gestern enthält einen vortrefflichen Aufsatz über „die preußische Städteordnung", um nicht von der alten Städteordnung von 1808 zu scheiden, ohne ein Wort der Erinnerung und des Dankes".

Königsberg, 29. August. Der Bestand der Sparkasse betrug am 16. d. M. 942 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. baar und 1000 Thlr. in Obligationen. Es sind in diesem Jahre bis jetzt überhaupt nur ca. 27,000 Thlr. eingezahlt, dagegen etwa 40,000 Thlr. zurückverlangt worden. In dem städtischen Leihamte standen am 16. d. M. 43,417 Thlr. auf Pfänder aus.

— Die diesjährigen Herbstmanöver der hiesigen 1. Division sollen deu 9. Sptbr. ihren Anfang nehmen.

— Vorgestern wurde ein junger Mann, der Candidat der Philologie W., ins hiesige Irrenhaus gebracht, nachdem seine Wiederherstellung mehrere Wochen hindurch vergebens in der hiesigen Wasserheilanstalt versucht worden ist. Der junge Mann, dessen Geisteszerrüttung eine Folge angestrengten Studiums sein soll, leidet an der Manie, daß man ihn vergiften wolle. Außerdem ist er von dem Wahne befallen, daß alle Ubren der Stadt um eine Stunde zu spät gehen, und daß er berufen sei, eine neue Zeitrechnung für Königsberg einzuführen. Man hofft, den Patienten, der wohlhabend ist, wieder herzustellen.

— Die Hinrichtung des Gutsbesitzers Kammer aus Grünwalde bei Gumbinnen, der wegen Ermordnng seines Ausgedingers und darauf erfolgter Beandstiftnng in erster Instanz zum „Rade", in zweiter Instanz zum Tod durch's „Beil" verurtheilt war, aus dem Kriminalgefängniß in Gumbinnen zu entspringen versuchte und alsdann in der Insterburger Strafanstalt gefangen saß, hat am 26. d. M. Morgens 6 Uhr vor dem Königsberger Thor neben dem Pregel in Insterburg in aller Ruhe und Ordnung stattgefunden. Nachdem Delinquent die Publikation des Urtheils auf dem Richtplatz, sehr resignirt, wenn gleich auch das Tuch vor Augen haltend, anhörte, verrichtete er sein Gebet und umarmte seine Schwester, die aus der nächsten Reihe der in ungeheurer Menge ringsumstehenden Zuschauer plötzlich auf ihn zustürzte und eben so rasch verschwand. Der Hofscharfrichter Hr. Eberhard, von hier, vollzog das Urtheil. Scharfrichter Bergmann aus Heiligenbeil wohnte der Exekution bei, um Ersterem in etwaigen Behinderungsfällen zu assistiren. (K.Z.)

Königsberg. Am 28. d. Mts. wurde beim Tragen eines großen Kruges mit Salzsäure, durch das Zerbrechen desselben, ein Theil des äußeren Schloßplatzes bis zum Mühlenberge mit der Flüssigkeit dieser äußerst ätzenden Masse übergossen. Wenngleich durch polizeiliche Anordnungen dieser Theil der Straße mit Grand und Wasser theilweise überschüttet wurde, so war der noch zurückbleibende Theil dieser ätzenden Masse von so nachtheiliger Wirkung, daß ein sehr großer Theil der Fußgänger, welcher diesen Platz passirte, das Schuhwerk durch Zerfressen des Leders und Veränderung der Farbe einbüßte.

Posen, 26. August. Nachrichten aus dem bei Neustadt a/W. belegenen, hauptsächlich von Polen besuchten Badeort Dembno zufolge, hat der dort sich aufhaltende Violinist Appollinarius Kontski, welcher auf dem Wege dahin zu Wagen von 3 Räubern angefallen worden ist, einen derselben niedergeschossen, und ist der Beraubuns durch schnelles Davonjagen entkommen. Außerdem ist ein Dienstmädchen, welches vor einigen Tagen von Dembno nach Zerkow ging, ganz nahe beim ersteren Orte angefallen und beraubt worden. Ein dort sich aufhaltender hiesiger Regierungsrath schreibt, daß man weitere Spaziergänge unbewaffnet nicht zu machen wagt.

— Gestern Morgen wurde hier der Regierungsrath Skolnicki beerdigt. Derselbe hatte sich vor einigen Tagen mit einem Federmesser ganz unbedeutend in den Finger geschnitten; trotz wundärztlicher Behandlung der Wunde trat der Brand hinzu und batte bald den Tod zur Folge, welcher indessen Gegenstand gerichtlicher Untersuchung geworden ist. Der Leichnam ist vor der Bestattung obduzirt worden; das Nähere über den Sachverständigen-Befund ist uns zur Zeit noch unbekannt.

— In den letzten Tagen der vergangenen Woche wurde das Kind des Besitzers Urban von einem anscheinend tollen Hunde gebissen. Die Mutter soll, rasch entschlossen, das Blut aus der Wunde ausgesogen haben. Auch Thiere sollen von dem Hunde gebissen worden sein; wir haben noch nicht erfahren können, welche Folgen diese Bisse sowohl in Bezug auf das Kind gehabt, und ob der Hund getödtet worden ist. (Pos. Z.)

Breslau, 28. August. Dr. Gützlaff kam mit dem heutigen Morgenzuge der märkischen Eisenbahn hier an und setzte nach einem kurzen Besuch bei einem hier wobnenden Jugendfreunde seine Reise über Wien nach der Türkei fort, wohin ihn behr wichtige Ereignisse rufen. Am 10. Septemser gedenkt er wieder in Stuttgart einzutreffen, von wo er nach England geht. Spätestens den 20. September beabsichtigt er wieder zurück nach Breslau zu kommen und sich hier einige Zeit aufzuhalten. (Schles.Z.)

Stettin, 27. August. Gestern haben die größeren Pioniermanöver der hiesigen Pionierabtheilung in Verbindung mit einer Kompagnie der Gardepioniere, der mecklenburg-schwerinschen Pioniere und der Infanterie der Garnison begonnen. Von dem Belagerungskorps wurden die Trancheen zwischen den Anlagen und Grünhof eröffnet. Die erste Parallele wurde abgesteckt und die Arbeiter angestellt. Bald nachdem dies geschehen, erfolgte aus der Festung ein Ausfall, unterstützt durch die Geschütze auf den Wällen. Der Feind wurde aus der Parallele vertrieben und zog sich zurück. Mit Verstärkung aber ging er alsbald wieder vor und warf die Belagerten in die Festung zurück. Heute Abend um 7 Uhr wird, wie wir hören, ein großes Festungsmanövre stattfinden, welches schließlich mit Erstürmung des Fort Leopold erdigen wird.

— In der nächsten Woche wird am Montage und Donnerstage die Gesellschaft unseres Stadttheaters mit dem Dampfschiff Stralsund in 2 Abtheilungen hier eintreffen.

— Der Vorstand des Vereins für Pommersche Statistik beabsichtigt eine Geschichte und Statistik des Stettiner Handels herauszugeben. Dieselbe soll in drei Theilen, und zwar in Lieferungen von mehreren Bogen erscheinen und der Vorstand hofft, im Oktober d. J. mit der Herausgabe beginnen zu können.

Wolgast, 24. August. Der Vorstand des hiesigen Schiffsbau- und Rhederei-Vereins macht bekannt, daß in diesem Jahr eine Dividende von 3% zur Vertheilung kömmt. Es ist dies noch immer mehr, als man erwarten könnte, wenn man den fast beispiellos gedrückten Stand der Frachten nicht allein in Europa, sondern auch in transatlantischen Häfen während der letzten zwei Jahre berücksichtigt.

Stralsund, 29. August. Die Aussicht für den Schiffsbau und Schiffahrtsverkehr — einer bedeutenden Nahrungsquelle in diesem Regierungsbezirk — wird ferner auch dadurch beschränkt, daß im Auslande, besonders England, die Verwendung des Eisens zum Schiffsbau bedeutend znnimmt; man wird durch die niedrigen Eisenpreise und höher gehenden Holzpreise immer mehr zum Eisenbau gedrängt, wählt Eisenrippen statt Holzrippen für die Schiffe u. s. w. (D.R.)

Berlin, 28. August. Auf den Antrag der Telegraphen-Direktion ist von dem Handelsminister bestimmt worden, daß die Aufgeber von telegraphischen Depeschen die Beförderungs-Gebühren zurückzufordern berechtigt sein sollen, wenn diese Depesche nicht 6 Stunden nach der Aufgabe von der Station des Aufgabeortes abgegangen ist. Dagegen sind, wie wir wissen, Reklamationen um Rückerstattung des Geldes für Depeschen die z. B. zur Zurücklegung des Weges von Aachen nach Berlin 20 bis 24 Stunden gebrauchten, unberücksichtigt geblieben, indem die Telegraphenverwaltung nirgends eine Garantie der Zeit, in welcher die Beförderung telegraphischer Depeschen geschehen müsse, übernimmt. Hiernach würde sich für das korrespondirende Publikum ergeben, daß für Depeschen, die vor Ablauf von 6 Stunden von dem Bestimmungsorte abgegangen, und die sei es durch Störungen des Apparats oder dnrch anderweite Hindernisse, vielleicht noch später als auf dem gewöhnlichen Wege durch die Post in die Hände des Adressaten gelangen, eine Zurückerstattung des Geldes nicht erfolgen würde. Wir verkennen nicht die Schwierigkeit einer Zeitgarantie für telegraphische Korrespondenz; andererseits

---

„Opfer?" entgegnete Rosalie, „die Freiheit opfert sich nicht, auch wenn sie Opfer bringt!"

„Ohne daß Du ihm die Hand gegeben?" flüsterte Johannes kaum hörbar; das Herz stand ihm still.

„Die Hand ist sein", sagte Rosalie, „ich bin ihm gestern angetraut. Aber frei, Johannes, frei ist der Mensch auch in Ketten!"

„Unglückselige!" schrie Johannes, „welch' ein Wahn hat Dich erfaßt?" — Er ließ sie entsetzt aus seinen Armen und starrte in ihr schwärmerisch verzücktes Gesicht.

„Wahn?" wiederholte sie, „ich bin Dein im Geiste, will Dein Weib geistig sein, Deine Gefährtin für die große Mission im Volke!"

„Wahnwitz, laß ab!" murmelte Johannes und breitete die Hände über sein Gesicht. —

Stimmen im Walde erklangen, man rief Rosaliens Namen, Fackeln drangen durch die Dunkelheit. Jobannes sprang ins Dickicht zurück. Rosalie war von der Gesellschaft, die sie suchte, umringt. Scherz und Lachen erscholl; man hatte die Naturschwärmerin eingeholt und führte sie im Triumphe zurück ins Haus.

Johannes stand einsam auf der Höhe. Der Mond wälzte sich wie ein dunkelrother trügerischer Komet durch den nebelhaften Himmel.

Johannes war die Nacht im Walde umhergeirrt, nach Entschlüssen ringend. Als der Tag anbrach, eilte er nach seiner Wohnung, schloß sich ein und schrieb folgende Zeilen:

„Rosalie, zur Freiheit hab' ich Dich erziehen wollen. Aber die Freiheit ist kein krankhafter Wahn, kein Trugbild, in welchem sich die schwankenden Gedanken spiegeln. Wahrheit ist ihr Grundgesetz. Es ist eine Lüge, mir angehören zu können, wenn Du vor Gott und Menschen Deine Hand am Altar gebunden hast. Ich sehe von dem Frevel ab, der darin liegt; ich eifre gegen die Unwahrheit, in welche sich Deine Gedanken verlieren, gegen die Unmöglichkeit für mich, Dir zur Seite zu stehen, während Du das Weib eines Andern bist. Faß einfach Deine Pflicht auf, in der Du die Aufgabe Deines Lebens gefunden. An mich zu denken steht Dir frei; mit mir zu leben, wäre ein Wagniß, dem wir Beide unterlägen. — Wenn Du diese Zeilen erhältst, bin ich zu Schiffe nach Amerika. Ich gehe in ein Land, wo die Freiheit einfach ist, wo sie aufhört Verbrechen zu sein und die Sinne der Menschheit nicht verwirrt. — In Jahren komm' ich wieder nnd frage Dich, ob Du stark genug warst, mir zu gehorchen, Dein Leben würdig führst und in Liebe für die Menschheit wirkst. Ich empfehle Dir meine alte Mutter und die Jugend des Dorfes. Ich verheiße Dir die Krone des ewigen Lebens, wenn Du den Armen eine Freundin, den Waisen eine Mutter, den Gramgebeugten ein guter Engel wirst! Gott sei mit Deinem Herzen, wie er mit mir ist und meine Pfade mich führt!

Johannes."

Er hatte den Brief gesiegelt und stand vor dem Bett der Mutter, die noch schlief. Er drückte auf die bleiche Stirn der Alten einen leisen Kuß und verließ die Wohnung. — Dem Schulzen vertraute er sein Geheimniß und den Brief an Rosalien mit der Weisung an, ihr denselben nach drei Tagen zu übergeben. —

Rosalie war stärker, als sie sich zugetraut. Die Erschütterung nach Empfang des Briefes warf sie auf's Krankenlager. Der Oberamtmann, ein guter einfacher Landwirth, ließ sie pflegen; jedermann ahnte was vorgegangen, niemand aber wußte den eigentlichen Verlauf; der Schulze hatte Verschwiegenheit gelobt.

Rosalie nahm die Mutter des Geliebten zu sich, sorgte für die Dorfschule, war ein tröstender Engel der ganzen Gegend. — —

Aus Amerika kommen regelmäßig Briefe an; Rosalie schreibt ebenso eifrig dorthin. Wir wissen nicht, wann Johannes zurückkehren wird. Wenn Beide alt geworden, werden sie als Freunde neben einander leben und wirken können.

M—i,

erheischt aber das Interesse des korrespondirenden Publikums und daher auch das des Instituts selbst, ein mindestens der Billigkeit entsprechendes Regulativ, für welches auch wohl die bereits gesammelten Erfahrungen den besten Anhalt gewähren dürften. Wir wollen schließlich eine Erleichterung für telegraphische Korrespondenz nicht unerwähnt lassen, deren Einführung nahe bevorstehend sein soll. Das kaufmännische Publikum war bisher genöthigt bei den Börsenberichten die einzelnen Effekten vor dem Course zu nennen; diese Beschränkung soll binnen Kurzem fortfallen und die Angabe der Course allein genügen, wodurch sie bei den noch hohen Gebühren der Telegraphie, eine nicht unbedeutende Ersparniß für die Korrespondirenden herausstellen wird. (N.-Z.)

— Nach dem Repertoir der königl Theater wird Mlle. Rachel Montag den 2. September ihre letzte hiesige Vorstellung im Opernhause au profit des pauvres geben. Um nun über diesen Ausdruck keinen Zweifel aufkommen zu lassen, sei die Bemerkung verstattet, daß der Ertrag der angekündigten Vorstellung allerdings einem milden Zweck bestimmt ist; er wird nämlich ausschließlich zu Gunsten des National-Krieger Denkmals im hiesigen Invalidenparke und des dazu gehörigen Unterstützungsfonds verwendet werden. (D.R.)

— Der Herzog von Parma, der vor mehreren Wochen 14 Tage incognito hier weilte, hat einen solchen Gefallen an der Uniform des preußischen Militairs gefunden, daß er bei dem Hofkleidermacher Herrn Westphal unter den Linden nicht allein sieben verschiedene Militair-Uniformen nach preuß. Mustern für seine eigene Person im Werthe von 5000 Thlr. anfertigen ließ, sondern daß er auch nunmehr sechs Soldatenschneider und einen Feldwebel hierhergeschickt hat, damit sie bei Herrn Westphal das Anfertigen preußischer Uniformen erlernen, um dann später sein Militair auf diese Weise mit weniger Kosten nach preußischem Schnitt uniformiren zu können. (C.Z.)

— Am 28. August — Göthe's Geburtstag — wurde Torquato Tasso bei ziemlich vollem Hause gegeben. Torquato Tasso ist keine Dichtung für die Bühne. Die poetischen Schönheiten treten beim Lesen hervor; bei der Darstelluug werden aber beinahe nur die Mängel fühlbar. Gestehe man sich das ein! Göthe's Größe liegt auf einem anderen Gebiete, als auf dem der Theaterdichtung, wo ihm wenn wir es streng nehmen wollen, nur Einzelnes geglückt ist. Wir mußten dies hier aussprechen, weil nur durch die Eigenschaften des Gedichts erklärlich wird, daß die vortreffliche Darstellung auf das Publikum doch nur eine mäßige Wirknng hervorgebracht hat. (D.R.)

— In der Alexandrinenstraße treibt wieder einmal eine Somnambule ihr Wesen. Man sieht häufig Equipagen vor ihrer Thür halten. Während sie in magnetischem Schlafe liegt, empfängt ihre Schwester den Besucher und richtet die Fragen an die Schläferin, welche sie beantwortet wünschen. Sie giebt Heilmittel gegen mannigfache, besonders weibliche Leiden an.

— Das neuste Centralblatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung und Verwaltung in den Königl. Preuß. Staaten enthält u. A. eine Nachweisung des Bestandes der zur Rhederei in den preußischen Ostseehäfen gehörigen Seeschiffe und Küstenfahrzeuge am 1. Januar 1850, verglichen mit dem Bestande am 1. Januar 1849, und der während des Jahres 1849 eingetrttenen Veränderungen. Darnach waren vorhanden: 1) Seeschiffe. Am 1. Jan. 1849 977 Seeschiffe von 133,658½ Ladungsfähigkeiten nach Normallasten von 4000 Pfund, mit 8245 Bemannung; 21 Dampfschiffe von 873 Ladungsfähigkeit nach Normall. v. 4000 Pfd., mit 161 Bemannung. Am 1. Jan. 1850 waren vorhanden 967 Seeschiffe von 132,871 Ladungsf. nach Normall. von 4000 Pfd. mit 8190 Bemannung; 22 Dampfschiffe mit von 905⅞ Landungsf. nach Normall. von 4000 Pfd. mit 168 Bemannung. Am 1. Jan. 1850 waren also weniger vorhanden: 9 Schiffe von 755½ Ladungsf. n. Normall. v. 4000 Pfd., mit 48 Bem. 2) Küstenfahrzeuge (von 25 Lasten Tragfähigkeit oder weniger); Am 1. Jan. 1849: 527 Segelschiffe 7219¾ Ladungsf. n. Normallasten von 4000 Pfd. mit 1062 Bemannung; 6 Dampfschiffe 93 Ladungsf. n. Normall. v. 4000 Pfd. mit 27 Bem. Am 1. Jan. 1850 526 Segelschiffe von 7223¾ Landungf. n. Normall. v. 4000 Pfd. mit 1057 Bem.; 5 Dampfschiffe v. 79 Ladnngsf nach Normall. v. 4000 Pfd m. 24 Bem. — Am 1. Jan. 1850 waren also weniger vorhanden 2 Schiffe von 10 Ladungsf. n. Normall v. 4000 Pfd. mit 8 Bemannung.

* Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen v. Preußen, wurde bekanntlich am 18. Oktober v. J. mündig, und der Berliner Magistrat hatte zu dieser Gelegenheit ein Glückwunsch-Schreiben an denselben gerichtet. Es wurde zugleich beschlossen, dieses Glückwunsch-Schreiben in schön kalligraphischer Schrift ausfertigen zu lassen und einen Maler zu beauftragen über dem Schreiben ein Gemälde auszuführen. Mit der Ausführung des Gemäldes wurde der Maler Herr Adolph Menzel beauftragt. Am 29. Juli wurde dasselbe dem Magistrat überreicht. Das Bild selbst besteht aus drei Feldern, und diese drei Felder sind eingefaßt durch die Statuen der großen Vorfahren des Prinzen. Links befindet sich die Statue des großen Kurfürsten, in der Mitte König Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. und rechts der hochselige König Friedrich Wilhelm III. Das erste der Felder stellt die Jugend, das zweite die Mündigkeit und das letzte die Zukunft dar. Die Jugend ist dargestellt, wie der jugendliche Prinz unterrichtet wird in körperlichen Uebungen 2c.; die Mündigkeit, wie demselben das Schwert gebracht, der Helm überreicht, die Sporen angelegt werden 2c., und endlich die Zukunft ist dargestellt durch einen Drachen, der sich in die Felder der Germania verkriecht, jedoch durch die herbeigeeilte Borussia mit einem Speer durchbohrt wird. Außerdem sind auf dem Bilde noch dargestellt die 4 vaterländischen Flüsse: der Rhein, die Elbe, die Oder und die Weichsel. Unter diesem Bilde, welches die Hälfte des ganzen Tableaus einnimmt, befindet sich der Glückwunsch, den der Magistrat im vorigen Jahre Sr. königl. Hohhit überreicht hat. Unter dieser Schrift werden die Unterschriften der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung ihren Platz finden.

Köln, 26. August. Heute Morgens um 6 Uhr fand auf dem Neumarkte die Hinrichtnng des am 4 Mai d. J. von dem hiesigen K. Assisenhofe verurtheilten Peter Schenkel vom Nüssenberger Hofe bei Longerich mittels der Guillotine Statt. Derselbe war überwiesen, seine Frau in dem Erft-Flusse freiwillig und mit allem Vorbedacht ertränkt zu haben.

Düsseldorf, 22. August. In Mühlheim a. d. Ruhr, Duisburg und an manchen anderen Orten dortiger Gegend haben sich Schiedsgerichts-Vereine gebildet welche der Prozeßsucht entgegenarbeiten und durch Vergleich Streitigkeiten beizulegen suchen. Am 19. d. ward in Mühlheim eine Versammlung der Deputirten dieser Vereine abgehalten.

Weimar, 26. August. Gestern fand die feierliche Enthüllung der Statue Herders statt. Die Großherzogliche Familie und eine bejahrte Tochter Herders, nebst Enkeln und Urenkeln desselben wohnten der Feier bei.

* Ueber das schon erwähnte Eingeständniß des Verbrechers Johann Stauff theilt die „Darmst. Ztg." folgendes Nähere mit: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der Mörder der Gräfin Görlitz, Stauff, in dem Zuchthaus zu Marienschloß ein umfassendes freiwilliges Geständniß der von ihm begangenen gräßlichen That abgelegt. Wir schicken voraus, daß dieses Geständniß zur Begründung eines Begnadigungsgesuches deponirt worden und daher noch mit Vorsicht aufgenommen werden muß. Aus dem uns Mitgetheilten können wir heute nur andeuten, daß die in dem Gutachten der Experten angenommene Todesart der Gräfin durch die neuesten Aussagen des Thäters in der Hauptsache ihre volle Bestätigung findet. Stauf will zur Gräfin hinaufgegangen sein, um seinen Ausgang zu melden, habe das Zimmer leer und den Sekretair, worin Schmuck und Werthbares, offen gefunden, was ihn zum Diebstahl veranlaßte. Ueber diesem sei er von der Gräfin, die aus dem Nebenzimmer gekommen, ergriffen worden und habe nun Hand an die Unglückliche gelegt, welche er nach langem Kampfe durch Einzwängen der Daumen in die Gurgel erwürgt, worauf er Alles verschlossen und sich fortbegeben habe. Nachdem er auf dem Wege 3 Schoppen Wein hinabgestürzt, habe er den Grafen im Palais abgeholt und nach endlichem Ausgange des Letzteren von daheim habe er sich wieder in die Gemächer der Gräfin begeben, dort die noch warme Leiche sitzend vor den Sekretair gelehnt und durch Umgeben derselben mit leichtzündenden Stoffen die Verbrennung vorgenommen, den Schlüssel der verschlossenen Thüre endlich in den Abtritt geworfen. Wir hoffen über diese so vielfach interessirende Sache bald noch Ausführlicheres mittheilen zu können.

* Fräulein Rachel ist am 26. August mit ihrer Gesellschaft in Dresden eingetroffen, und eröffnet am 27. August den Cyclus ihrer Darstellungen mit der Rolle der Camilla in den Horatiern von Corneille.

* Der berühmte Luftschiffer Henry Coxwell aus London verläßt, nachdem er dreimal mit Glück aufgestiegen ist, nunmehr Dresden, um sich nach Prag und von dort nach Wien zu begeben.

* Von Oscar v. Redwitz, dem Dichter des „Amaranth" erscheint binnen Kurzem „das Märchen vom Waldküchlein und Tannenbaume. —

* Magister Hans Seger, Rektor der Stadtschule zu Wittenberg im 17. Jahrhundert, hatte Christus am Krenze und sich daneben in Kupfer stechen lassen, so daß aus seinem Munde die Frage: „Mein Herr Jesu, liebst du mich?" und aus Christi Munde die Antwort floß: „Ja, hochberühmter, vortrefflicher und wohlgelehrter Rektor der wittenbergischen Schule, ich liebe dich!" —

Wien, 19. August. Die im Bau begriffenen Telegraphenlinien in den Kronländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg, Lombardei und Venedig sind ihrer Vollendung nahe. Die Länge der bisher dem Betriebe übergebenen österr. Telegraphenlinien beträgt 212 Meilen; 214 andere Meilen werden in nächster Zukunft eröffnet. Das gesammte Telegraphennetz der Monarchie wird also 426 Meilen messen.

* In Wien erscheint im November dieses Jahres ein Romanzen-Cyklus: „Von einer verschollenen Königsstadt," die Herrlichkeiten der alten Königsstadt Krakau schildernd, welcher als etwas Vorzügliches gerühmt wird. Der Verleger (Pfautsch u. Voß) haben die Hälfte des Pränumerationsbetrages für alle Exemplare, welche bis längstens Ende September d. J. wirklich vorausbezahlt werden, den Verunglückten dieser Stadt gewidmet. —

Krakau, 26. August. Seit einigen Tagen fungirt der Telegraph zwischen hier und Wien. Eine Depesche des Kriegsministers erhielt der in Krakau kommandirende General binnen 5 Minuten.

London, 27. Aug. Louis Philipp, welcher den 26. Morgens zu Claremont starb, war von seiner herrannahenden Auflösung schon den Tag vorher unterrichtet und traf noch die nöthigen Anordnungen, ja er diktirte selbst noch mit bewunderungswürdiger Klarheit das Ende seiner Memoiren. Um 8 Uhr Morgens hauchte er seinen Geist aus, in Gegenwart der Königin, der Herzogin von Orleans, des Grafen von Paris, des Herzogs von Chartres, des Herzogs und der Herzogin von Nemours, des Prinzen und der Prinzessin von Joinville, des Herzogs und der Herzogin von Aumale, der Herzogin Auguste von Sachsen-Coburg und der Glieder des königlichen Haushaltes.

* Folgendes ist nach dem „Atlas" das Alter einiger der hervorragendsten Engländer der Gegenwart: Herzog v. Wellington 81 Jahre; Lord Lyndhurst 78; Joseph Hume 73; Lord Brougham 72; Lord Denman 71; Lord Campbell 71; Marquis v. Lansdowne 70; Lord Cottenham 69; Earl v. Aberdeen 66; Viscount Palmerston 66; H. Goulburn 66; Viscount Hardinge 65; Sir R. Inglis 64; Herzog v. Richmond 59; Sir Ja. Gumesraham 58; Lord John Russel 58; Sir F. Thesiger 56; Sir F. Baring, erster Lord der Admiralität, 54; Sir Fitzroy Kelly 54; Sir G. Grey 51; Earl v. Clarendon 50; Sir C. Wood 50; Lord Asley 49; J. A. Roebuck 49; Earl v. Carlisle 48; Sir J. Jervis 48; Cobden 47; Disraeli 45; Gladstone 41; Sidney Herbert 40; Earl von Lincoln 39; Bright 39; Marquis v. Geanby 35; George A. Smythe 32; Lord John Manners 32.

* In den bedeutendsten Städten Englands rechnet man an jungen Männern von 15 bis 35 Jahren 1,512,069, an Weibern 1 742,980, also 230,000 mehr als Männer; im übrigen Lande 1,004,188 männlichen und 1,003,130 weiblichen Geschlechts. In London selbst ist das Mißverhältniß am stärksten, nämlich zwischen 15 und 35 Jahren 329,363 männlichen und 401,683 weiblichen Geschlechts. Und dies Mißverhältniß geht durch alle späteren Lebensalter fort.

* Am 31. Juli flog das Dampfboot „America", das zwischen Buffalo und Sandusky ging, in die Luft, wobei 9 Personen getödtet, 8 lebens gefährlich und noch viele andere leichter verwundet wurden. Mit dem ersten Oct. treten in die Colins-Linie zwischen hier und Liverpool noch zwei Riesen-Dampfer: „Arctic" und „Baltic", in Dienst, deren innere Einrichtung und Pracht die des „Atlantic" und „Pacific" noch bei weitem übertrifft. Die neuen Schiffe sind auch an Gehalt um 150 Tonnen größer als diese. — Nach amtlichen Be-

richten beliefen sich im letzten Vierteljahre vom 1. April bis 30. Juni die Einnahmen der vereinigten Staaten auf 10,840.285 Dollars 11 Cts., von denen der Zoll allein über 9 Millionen einbrachte. Die Ausgaben betrugen 12,551,787 Dollars 21 Cts. — Aus Californien empfing die Münze der Vereinigten Staaten bis zum 1. August in diesem Jahre 20,934,310 Dollars von denen allein auf Philadelphia 18,350,000 kommen. Es wurden in jedem Monat für 2 Millionen Dollars Goldmünzen geprägt.

* (Unterdrückung der „Claque" in der Opera zu Paris.) Die Claque ist, wie Jeder, der Paris besucht hat, weiß, eine organisirte Bande, die alle Abende entweder mit Freibilleten oder zu ermäßigten Preisen ins Parterre der Opera geht, nnd bei gewissen Zeichen die der chef de la „claque" giebt, zu applaudiren anfängt. Die Theaterverwaltung bezahlte diesen „chef de la claque" regelmäßig und zudem erhob derselbe noch starke Abgaben von den Verfassern, den Hauptsängern, und überhaupt von allen Schauspielern und Schauspielerinnen, welche sich gerne applaudiren lassen wollten. Diese „chefs de la claque" wurden sehr bedeutende, oft reiche Personen; sie verfügten über den Beifall, und das Publikum konnte gegen diese organisirte Schaar weder zur Bezeugung seines Beifalls, noch seines Mißfallens aufkommen. Die „Liter. Gaz." vom 3. August berichtet nun, daß der Minister des Innern Maßregeln ergriffen habe, dieser „Claque" völlig ein Ende zu machen.

* Ein Landwirth erntet von einem Scheffel Samengetreide drei und hat somit dreifachen Gewinn. Der Waffenschmid schmiedet aus einem Stückchen Stahl einen kostspieligen Reitersäbel. Der Kapitalist leiht 1000 Gulden aus und hat sie nach Jahresfrist mit mehreren Procenten Nutzen wieder im Sack. Doch wer unter Allen macht das Kunststück einer Brüsseler Spitzenklöpplerin nach? Die kauft ein Gewinde Zwirn um 12 Franken und verfertigt daraus für 48,000 Franken Spitzen.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Gainsbro, 26. August. Sirene, Steinorth.
London, 28. Aug. Laura Ann, Boyner. Frolic, Talbot.
Liverpool, 27. August. Jupiter, Fick.

Den Sund passirten am 26. August:
Charlolte, Schiebe; Duchess of Northumberland, Caird und Emilie, Herwig, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 31. August
Patriot, H. Suhr, v. London und Activ, L. Hartmann, v. Lübeck, m. Stückgut.
Margareth Nicol, G. Nicol, v. Wyk m. Heeringe.
Diana, O. E. Visser, v. New Castle, m. Kohlen.
Victoria, H. Voss. v. Havre m. Gips.
Navigator. J. S. Schloer, v. Hull u. Emilie, S. Watson, v. Swinemünde. m. Ballast.

Plönendorfer Schleuse.

Vom 24. bis incl. 31. August passirt:
Strom aufwärts: 50 Ctnr. Mehl, 114 Ohm Spiritus, 360 Ctnr. Soda, 150 Ctnr. Pottasche. 360 Ctnr. Baumwolle, 5701 Ctnr. 12 Pfd. Stückgut, 2678 Tonnen Heeringe, 4206 Centner 51 Pfd. Eisen, 50 Ctnr. Blei, 190 Last Steinkohlen, 10 Last Kalk, 7000 Stück Dachpfannen, 300 Stück kieferne Balken, 14 Last Bretter und 263 Stück Schleifsteine.
Strom abwärts: 977 Last 5½ Scheffel Weizen, 166 Last 30 Schfl. Roggen, 3 Last Gerste, 30 Schfl. Hafer, 1 Last 56¾ Schfl. Erbsen, 13 Last 17 Schfl. Rapps, 30 Schfl. Rübsen, 1321 Ctnr. 46 Pfd. Stückgut, 300 Ctnr. Heu, 1835 Stück eichne Balken u. Schiffsbauhölzer, 11,683 Stück kiefern Bauholz, 262⅕ Last eichne und 349 Last kieferne Bohlen und Bretter, 136 Last Faßholz, 5¾ Last Bandstöcke und 24 Klafter kiefern Klobenholz.

Spiritus-Preise.

31. August.
Stettin: aus zweiter Hand ohne Faß 21¼ a 22 % bez. u. Br., mit Faß 2¾ % Br., 23 % Geld. pr. Sept. 23 % bez., 22½ % Br., pr. Frühjahr 21½ a ¼ % bez., 21 % Br., 21½ % Geld.

31. August.
Berlin: loco ohne Faß 16 Thlr. verk.
mit Faß pr. Sept. 16 a 15¾ Thlr. verk., 16 Br., 15¾ G.
Sept./Okt. ebenso wie September.
pr. Frühjahr 1851 18 à 17¾ Thlr. verk., 18 Br., 17½ G.

Angekommene Fremde.

1. September.

Im Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Vogt a. Bremen und Goldstein a. Kulm. Hr. Rechtsanwalt Knorr a. Schwetz. Hr. Pr.-Lieut. v. d. Pionir-L. Krauß und Fräul. Lina Gehrmann a. Elbing.

Im Deutschen Hause:
Hr. Gutsbesitzer Anschewski a. Warschau. Hr. Kaufmann Melchert a. Berlin. Hr. Seifensieder Bischoff a. Gierkowo bei Thorn.

Im Englischen Hause:
Se. Exc. d. General d. Kav. u. kommand. General d. 1. Armee-C. Hr. Graf zu Dohna und Hr. Rittmeister u. Adj. Baron v. d. Golz a. Königsberg. Hr. Lieut. Freiherr v. Diebitsch und d. einj. Freiw. im 5. Kür.-Rgmt. Hr. v. Kerowski a. Eylau. Hr. Major a. D. Witte u. Hr. Amtmann Würtz a. Stargardt. Hr. Kammerherr Graf v. Kayserling a. Schloß Neustadt.

Im Hotel d'Oliva:
Hr. Landrath v. Kleist n. Familie a. Rheinfeld. Hr. Fleischermeister Schuitz n. Sohn a. Gollub. Hr. Lieutenant v. Wallenroth a. Eylau

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn Kaufleute Gerosch n. Fam. und Schultze n. Fam. a. Königsberg, Heyne a. Berlin und H. Lobe a. Leipzig. Die Hrn. Gutsbesitzer Pronau a. Subkau und Brahnke n. Gattin a. Czarnitsch.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Brinkmann a. Helewo. Die Herren Kaufleute Behrendt a. Dirschau, Caspar u. Oueffenbach a. Königsberg. Frau Rentiere Heinrichsdorf a. Dirschau. Frau Gasthofbesitzerin Meske a. Eichwalde.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 2. Septbr. 1850.

auf		Brief	Geld		Brf.	Gd
				Freiwillige Anleihe	107½	—
London	1 M.	—	—	Staats-Anl. à 4½ %	100	—
	3 M.	202¾	—	Westp. Pfandbriefe	91½	—
Hamburg	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	—	—	St.-Sch.-Scheine	86	—
Amsterd.	K. T.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	100⅞	—	Prämien-Scheine	—	—
Berlin	8 T.	—	—	der Seehandlung	—	—
	2 M.	—	--	Holl. Dukaten, neue	—	–
Paris	3 M.	—	—	do. do. alte.	—	—
Warschau	8 T.	96½	—	Friedrichsd'or	—	—
	2 M.	—	—	Augustd'or	—	—

Berlin, den 31. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	141¼	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¾	140½
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	150¼
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	149½
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23⅛	6 22⅞
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅙	80
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	107⅜	107⅛

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	107	--	Ostp. Pfandb.	3½	—	93¼
St.-Sch.-Sch.	3½	86	—	Pom. Pfandr.	3½	—	95⅞
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	111¼	Kur- u Nm.	3½	96⅝	96⅛
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3½	—	—	Schlesische do.	3½	—	—
				do. Lt. B. g. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-O.	5	104¼	103¾	Pr. Bk.-A.-S	—	—	98⅛
Westp. Pfandbr.	3½	—	91	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Großh. Pos. do.	4	—	100¾	Goldà 5 thlr.	—	12	11½
do. do.	3½	—	90¾	Disconto	—	—	—

№ 204. Intelligenz-Blatt. Danzig, 2. September 1850.

1] **Bekanntmachung.**

Nothwendiger Verkauf.

Das im Bezirke des unterzeichneten Gerichts im Dorfe Zigankenberg gelegene unter No. 2 auf den Namen des Johann Carl Theodor Heyn im Hypothekenbuche eingetragene Grundstück ist in Verfolg des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Der Bietungstermin wird
den 12. Februar 1851 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle abgehalten werden. Die auf 9163 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. ausgefallene Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau XII. einzusehen.

Danzig, den 21. Juni 1850.

Königl. Stadt- und Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

2] Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Culm.

Das im Culmer Landrathskreise belegene den Kaufmann Johann und Louise Mennaschen Eheleuten gehörige Erbpachtskruggrundstück Goscieniec № 1
soll am 1. Oktober 1850 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der Reinertrag des Grundstücks von 136 Rtl. 25 Sgr. gewährt zu 5 pCt. einen Taxwerth von 2736 Rtl. 20 Sgr. und zu 4 pCt. einen Taxwerth von 3420 Rtl. 25 Sgr. Darauf haftet ein Erbpachtscanon von 28 Rtl. 20 Sgr., welcher zu 4 pCt. gerechnet, ein Capital von 716 Rtl. 20 Sgr. darstellt, so daß der Werth der Erbpachtsgerechtigkeit mit Ausschluß der auf 3453 Rtl. 24 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Gebäude und Pertinentien
zu 5 Prozent veranschlagt 2020 Rtl.
zu 4 Prozent do. 2704 Rtl. 5 Sgr.
beträgt.

Hypothekenschein und Taxe sind im Bureau III. einzusehen.

4] Als Neu-Vermählte empfehlen sich:
Carl Baur aus Königsberg i. Pr.
Caroline Baur, geb. **Klaassen.**

Bei meiner schnellen Abreise von Stegnerwerder bei Danzig nach Königsberg i. Pr. empfehle ich mich Verwandten und Freunden zum geneigten Andenken.

Caroline Baur, geb. **Klaassen.**

Am 2. September 1850.

Druck von Edwin Groening in Danzig.